

„Wenn in diesem Walde doch eine Menge Räuber wären,“ wünschte Otto, „aber gute Räuber, dann kämen wir mit Ludwig und Fritz zuweilen und besuchten sie in ihren Höhlen, furchtbar lustig!“

„Hier sind keine Räuber und keine Höhlen,“ sagte der Papa, „aber seht dort ist das Gut, und wer steht denn auf der Treppe? Onkel Georg und Tante Rosa, der kleine, dicke Heinz und Frida und die beiden Vettern! Guten Tag, guten Tag, ihr Lieben!“

„Hurra, da sind wir!“ rief Otto.

9. Ein Mittag im Walde.

In Steinau war es wunderschön, die Tage verstrichen so rasch, als wären es Stunden gewesen. Die Kinder hatten viel zu besehen, den Garten, den Stall, das Hühnerhaus, die Spielsachen und schönen Bilderbücher. Otto hatte noch eine besondere Freude, seine Vettern besaßen ein eigenes, kleines Pferd, ein munteres, braunes Tierchen, auf dem durfte Otto um den Hof herum reiten. Das erste Mal wollte sein Onkel Georg ihn festhalten und Ludwig sollte das Pferd führen, aber Otto war ein mutiger, kleiner Junge, er wollte allein reiten; es ging auch eine Weile ganz gut, da kehrte aber auf einmal das Pferdchen um, und ging ruhig, mit Otto auf seinem